

ausstellung

AG Arbeitsgeist

Erst die Arbeit...

AG Arbeitsgeist (Henrik Schrat, REINIGUNGSGESELLSCHAFT) stellt Arbeit aus und Konzepte, damit umzugehen. Mit Gastbeiträgen von: etoy, More-Inc., Nuno Cera, Buggapier, Tilo Schulz, Enno Schmidt, Mark Jackson, Ross Sinclair, Trebor Scholz, Dominic Lejman, Olav Westphalen, Armin Chodzinski, Georg Schwellizer, Fritz Heisterkamp, Torsen Haake-Brandt, Delbrügge e.V., Moll, bik (Kruskemper / Amonat), Schrat, Goethe-Heiligtum Weimar, Neil Cummings / Marysia Lewandowska, Weimarer Mal- und Zeichensuche e.V., Malzrifkel des Leipziger Erwerbslosen zentrums Dienstag bis Sonntag von 12 bis 18 Uhr geöffnet. Eintritt frei. Führungen nach Vereinbarung möglich.
Externer Ausstellungsort: Bildungszentrum Weimar des Landesarbeitsamtes Sachsen-Anhalt, Thüringen, Windmühlenstraße 19/21, 99425 Weimar. Mit freundlicher Unterstützung durch das Sächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst, das Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, die Stadt Weimar, das Bildungszentrum Weimar des Landesarbeitsamtes Sachsen-Anhalt, Thüringen, in Zusammenarbeit mit der Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen e.V. und der Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin

16.11.2002 bis 5.1.2003, ACC Galerie

ausstellung

Berlind Schünemann, Gotha Malerei und Zeichnung

Im Rahmen der „Kunst im Krankenhaus“ (KiK) Aktion, einem Gemeinschaftsprojekt von Sophien- und Hufeland-Klinikum Weimar gGmbH und ACC Galerie. Täglich geöffnet.

14.12.02 bis 31.3.03, Sophien- und Hufeland-Klinikum

vortrag+gespräch

Frances Whitehead, Chicago

Auf Einladung der Fakultät Gestaltung, Studiengang Kunst im öffentlichen Raum und neue künstlerische Strategien (MFA), Prof. Liz Bachhuber, Bauhaus-Universität Weimar, stellt die Künstlerin ihre Arbeiten vor. Zusammenarbeit von Bauhaus-Universität Weimar und ACC Weimar. Eintritt frei!

Montag, 2.12.2002, 20 Uhr, ACC

vortrag+gespräch

Anne Dreszen, Paris (in engl. Sprache) Die New Yorker Kunstwelt auf der Suche nach Alternativen: Avantgarde und Ausstellungsräume 1950-1980

Anne Dreszen, Kunsthistorikerin und Kulturwissenschaftlerin, Spezialistin für alternative spaces in den USA und Frankreich.

Arne Winkelmann, Berlin Kulturfabriken

Kulturelle Umnutzung von leerstehenden Industriegebäuden
Arne Winkelmann, Dipl.-Ing. und Kulturwissenschaftler, Spezialist für Industrieurkitektur in Deutschland

Dienstag, 3.12.2002, 20 Uhr, ACC

kolloquium

über MENSCHEN

Künstler und Wissenschaftler im Dialog über die Zukunft des Humanen
Kolloquium des Kollegs Friedrich Nietzsche/Stiftung Weimarer Klassik in Zusammenarbeit mit der ACC Galerie Weimar, der Provincia di Modena/Italien und Cló Ceardlann na gNóc, Donegal/Irland

Mit Unterstützung des Kultur 2000 Programms der Europäischen Union
Freitag, 6.12. bis Sonntag, 8.12.2002, Weimar Goethe-Nationalmuseum, Festsaal

Rezitations- und Liederabend

Das verborgene Gesicht des Friedrich Nietzsche

„Musik und Dichtung eines Philosophen (Veranb., Rezitation)“, Marie Virgileme, Klavier (Wien), Svea Johnson, Sopran (Wien)
Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „über MENSCHEN“. Eintritt frei! („Altenburg“, Jenaer Str. 3, 99425 Weimar)
Sonabend, 7.12.2002, 20 Uhr, „Altenburg“

konzert

Viktor Hoffmann, Weimar Aus Solidarität

Eigene Texte und Lieder zu Gitarrenmusik
Sonntag, 8.12.2002, 21 Uhr, ACC Café-Restaurant

vortrag+gespräch

Kristin Jones, New York Kunst im öffentlichen Raum

Auf Einladung der Fakultät Gestaltung, Studiengang Kunst im öffentlichen Raum und neue künstlerische Strategien (Master of Fine Arts), Prof. Liz Bachhuber, Bauhaus-Universität Weimar, stellt die Künstlerin ihre Arbeiten vor. Veranstaltung in Zusammenarbeit von Bauhaus-Universität Weimar und ACC Weimar. Eintritt frei!

Montag, 9.12.2002, 20 Uhr, ACC

jazz-session

Studenten der Jazz-Abteilung der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar laden zur Session ein. Eintritt frei!

Dienstag, 10.12.2002, 21 Uhr, ACC Café-Restaurant

Dienstag, 17.12.2002, 21 Uhr, ACC Café-Restaurant

herzblut

Stephan Kurr, Berlin Müßiggang ist aller Anfang

Ein Vortrag des Künstlers Stephan Kurr über das, was Künstler beruflich machen. Herzblut. Veranstaltungsreihe zu zeitgenössischer Kunst in Zusammenarbeit von Kunstsammlungen zu Weimar, Bauhaus-Universität Weimar und dem ACC. Eintritt frei!

Mittwoch, 11.12.2002, 20 Uhr, ACC

vernissage

Berlind Schünemann, Gotha Malerei und Zeichnung

Im Rahmen der „Kunst im Krankenhaus“ (KiK) Aktion, Gemeinschaftsprojekt von Sophien- und Hufeland-Klinikum Weimar gGmbH und ACC Galerie. Täglich geöffnet.
Freitag, 13.12.2002, 14 Uhr, Sophien- und Hufeland-Klinikum

puppettheater

Eternfrühstück, Kinderspiele Es war einmal vor langer Zeit ...

Spielvormittag für Mädchen für Kinder mit die Heilmann, Mobile Werkstatt für Gestaltung und Kommunikation. Die Eltern haben während der Zeit frei, sie können für eine Stunde im ACC Café-Restaurant sitzen, Frühstücken, auf der Straße bumeln oder...
Eintritt: Kinder 3 / Erwachsene 5 Euro
Sonntag, 15.12.2002, 11 Uhr, ACC

acc-förderkreis

Engel sei der Mensch, hilfreich und gut!
Zur finanziellen Unterstützung der Kulturarbeit des ACC dient ein Förderkreis, der nach dem Goethe entlehnten Motto „Engel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ ständig neue Mitglieder sucht, die dem Verein als 365-Tage-Engel 51 Cent am Tag, 186,52 Euro im Jahr, spenden.
Werden Sie Mitglied im Förderkreis des ACC (gemeinnützlich nach §52ff. AO)?
Kontakt: Karin Schmidt, Tel. 03643/851 261
Konto 301 100 56 161 der Sparkasse Weimar, BLZ 820 510 00

festliches

Hänsel und Gretel von Engelbert Humperdinck
Fassung für Erzähler und Blechbläserensemble
Erzähler: Peter Rauch, Schauspieler, Weimar/Berlin
Trompeter: Stefan Trompeter, Stefan Nuomant, Jenoer Philharmonie, Alexander Richter, HM F. M. Bartholdy Leipzig, Philipp Böik, Musikgymnasium Belvedere, Tobias Böik, Horn; Tino Böik, mdr-Sinfonieorchester Leipzig, Katharina Böik, HM F. Liszt, Weimar.
Posaune: Jan Hoffmann, HM F. Liszt, Weimar, Michael Schröter-Höbling, Staatskapelle Weimar.
Tuba: Georg Böik, Staatskapelle Weimar.
Eintritt: 6 Euro / erm. 5 Euro / Kinder 3 Euro
Sonntag, 15.12.2002, 11 Uhr, ACC

Bitte beachten Sie die Rückseite des Folders für ausführliche Informationen zur Ausstattung und den Veranstaltungen

ausstellung

AG Arbeitsgeist

(Henrik Schrat, REINIGUNGSGESELLSCHAFT)

Erst die Arbeit...

AG Arbeitsgeist stellt Arbeit aus und Konzepte, damit umzugehen. Mit Gastbeiträgen von: etoy, More-Inc., Nuno Cera, Buggapier, Tilo Schulz, Enno Schmidt, Mark Jackson, Ross Sinclair, Trebor Scholz, Dominic Lejman, Olav Westphalen, Armin Chodzinski, Georg Schwellizer, Fritz Heisterkamp, Torsen Haake-Brandt, Delbrügge e.V., Moll, bik (Kruskemper/Amonat), Schüler der Goetheusche Weimar, Neil Cummings/ Marysia Lewandowska, Weimarer Mal- und Zeichensuche e.V., Malzrifkel des Leipziger Erwerbslosen zentrums 16.11.2002 bis 5.1.2003, ACC Galerie
Dienstag bis Sonntag von 12 bis 18 Uhr geöffnet. Führungen nach Vereinbarung möglich. Eintritt frei.
Externer Ausstellungsort: Bildungszentrum Weimar des Landesarbeitsamtes Sachsen-Anhalt, Thüringen, Windmühlenstraße 19/21, 99425 Weimar.

Mit freundlicher Unterstützung durch das Sächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst, das Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, die Stadt Weimar, das Bildungszentrum Weimar des Landesarbeitsamtes Sachsen-Anhalt, Thüringen, in Zusammenarbeit mit der Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen e.V. und der Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin

Welche Arbeitsformen treffen wir in eher Zukunft an? Wieviel Flexibilität ist für den Einzelnen leistbar? Gibt es persönliche Strategien, die sich Erosion des Arbeitswertes zu entziehen können will in der Zeit des flexiblen Kapitalismus und seiner Anforderungen an die ArbeitnehmerInnen selbstbestimmt und würdevoll leben? (www.arbeit-ueber-arbeit.de)

Die Diskussion um Arbeit erschöpft sich oft in der Frage: Wie kann Arbeitslosigkeit reduziert werden? Zu einer Diskussion um Sinn und Funktion von Erwerbsarbeit an sich kommt es in den seltensten Fällen. Positionen, die in dieser Auseinandersetzung bezogen werden, sind sich über die Richtung einig - Vollbeschäftigungsgesellschaft - nur der Weg scheint verschieden. An dieser emotionalisierten und existenziellen Auseinandersetzung beteiligt sich die AG Arbeitsgeist aus der Sicht von Künstlern, und fragt nach, ob nicht vielleicht die Richtung falsch ist. Begriffe wie Erwerbsarbeit, Arbeit, Freizeit und Vollbeschäftigung sind als wirtschaftliche Produktion werden befragt. Kann soziale und kulturelle Arbeit aufgewertet werden, und in den gesellschaftlichen Werkkreislauf eindringen?

In der Ausstellung "Erst die Arbeit..." in der ACC Galerie Weimar wird in dieser breiten Annäherung ein spezielles Augenmerk auf die staatliche Seite der Diskussion gelegt. Das Harzr-Papier tritt auf, als aktuellster Teil der Überlegungen, wie das politisch zu steuern sei wie viel oder wenig Staat, wo der Einzelne in die wirtschaftlichen Konditionen stehen. Die Bundesanstalt für Arbeit als große Institution, die das Thema gesellschaftlich dominiert oder auch der öffentliche Druck auf Politiker, auch im Zusammenhang mit dem Arbeitsmarkt nur Dinge zu sagen, die Wähler nicht verstimmen, spielen eine Rolle.

AG Arbeitsgeist besieht seit 1999 aus den Künstlern Henrik Schrat, Henrik Moyer und Martin Keil. Sie widmet sich einer Dekontextualisierung des Begriffs Arbeit, indem sie sich als Forum, das Beiträge aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Kunst in einen neuen diskursiven Zusammenhang bringt. Arbeitsgeist besteht aus Ausstellungen, Interventionen im öffentlichen Raum und wird durch Gespräche und Publikationen ergänzt.

herzblut

Stephan Kurr, Künstler, Berlin Müßiggang ist aller Anfang

Ein Vortrag von Stephan Kurr über das, was Künstler beruflich machen. Profi oder Amateur? "Kunst gehört zu den Gütern, die anderen als denen, die sie produzieren und erwerben, nützen. Profession verstehtetlil heute wirtschaftlich zu handeln. Für das System Kunst (ähnlich wie für die Systeme Recht, Politik, Wissenschaft) ist es jedoch überlebenswichtig, die eigene Bewertung von der wirtschaftlichen Bewertung getrennt zu halten. Die Eigenständigkeit der Kunst muss in jedem Fall unter Beweis gestellt werden, und dazu gehört Abgrenzung gegenüber der Kauflichkeit. Amateure sind (franz.), Liebhaber, sie tun et-was um ihrer selbst Willen. Wirtschaftlich ist irrelevant. Die Frage von Sinn ist die Antiteseder und führt wie in der Kunst über das erste Geschmack finden zum steigenden Konsum. Immer größere Kenntnisse und Erkenntnisse und die Schulung der Sinne eröffnen erst den Reiz und die Lust an der Tätigkeit. Die anfängliche Zurückung wird zu Sucht.

Selbstausbeutung verweigern: "In einer neoliberalen Marktwirtschaft ist Selbstausbeutung das Symptom, unter dem alle selbstständig tätigen Menschen leiden. Dieses Wirtschaftssystem strebt an, das möglichst viele Menschen eigenständig arbeiten. Diese Menschen sind absolut engagiert, denn sie arbeiten für ihre eigene Sache. Wirtschaftlicher Misserfolg kann und muss, weil er häufig existenzbedrohend ist, durch zusätzliche Arbeitslosigkeit ausgeglichen werden. Ein Arbeitsschutzgesetz greift gegen Selbstausbeutung, da diese Form der Ausbeutung aus freiem Willen geschieht. KünstlerInnen haben eine Vorbildfunktion. Sie sind die Idealtypen des selbstbestimmten Menschen und somit gleichzeitig Projektionsfläche für neoliberales (selbstbestimmtes) Wirtschaften. KünstlerInnen sind neben sozial tätigen Menschen besonders von Selbstausbeutung betroffen. Ihre Arbeit wird häufig überhaupt nicht bezahlt. KünstlerInnen arbeiten häufig doppelt (Doppelbelastung). Sie sehen ihre künstlerische Tätigkeit als notwendig an und arbeiten zusätzlich für Geld, um sich und ihre Kunst finanzieren zu können, vergleichbar mit Müttern, die ihre Kinder erziehen und zusätzlich diese und sich selbst finanzieren. Kunst wird zweifach als Wettbewerb verstanden. Im "sportlichen" Weltreit werden die "Besten" ermittelt und mit Kunstpreisen und Stipendien ausgezeichnet. Gleichzeitig versteht sich auch der (Kunst-)Markt als Wettbewerb und Konkurrenz im gemeinsamen Sinne. Gleichzeitg greift gegen Selbstausbeutung, da diese Form der Ausbeutung (gemeinsame) Belange gibt und wendet sich somit auch gegen die Privatisierungstendenzen der neuen Ökonomie." (Stephan Kurr, Reflektionen des Berufsblids "Künstler")
Zwei Titel seiner künstlerischen Aktionen, Referate und Seminare.
Infos: www.haben.ch, www.zig-1000.de, www.arbeit-ueber-arbeit.de, www.o-sile.org

HERZBLUT: Vortrags- und Gesprächsreihe zu zeitgenössischer Kunst. Zusammenarbeit von Kunstsammlungen zu Weimar, Bauhaus-Universität Weimar und ACC Weimar
Mittwoch, 11.12.2002, 20 Uhr, ACC, Eintritt frei!

("...) Künstler haben sehr oft die Beziehung zwischen Geld und Kunst thematisiert. Sie haben aus künstlerischer Sicht das Geldsystem kritisiert oder das Kunstmarktsystem, die die die Ästhetik verstehen und danach beschreiben und definieren, unter anderem dadurch, dass sie Prozesse in Gang setzen, die einen Vorrang der Kunst und Kultur über die Wirtschaft behauptet haben. Ein spannender Grund liegt sicherlich in der Frage der Bewertung von Qualität (was hat warum einen Wert?) und der Skepsis gegenüber den Mechanismen des Marktes. (...)
Arbeitsblätter zum Katalog der Ausstellung „Schlüsselhaushalt“, in der Stephan Kurr mit einer Arbeit verfahren ist.
kunst.galerie.fürth, 8.11. bis 8.12.2002)

Stephan Kurr: (*1961, Nürnberg), lebt und arbeitet in Berlin. 1983-84 HDK Kassel, 1985-91 AdBK Nürnberg, 1991 Absolvantenpreis der AdBK Nürnberg, 1992-93 DADA Stipendium, Jenaen, 1993-96 Assistent von Prof. Werner Knopp, 1998 Spz, zur FdD, als viele, und Künstler, Nachwuchs des Freistaates Bayern, 1998 Bundespreis der Kunst der Bundesrepublik Deutschland, 1999 Preis der Kunst der Stadt Jena, 2000 Mitbegründer des Ausstellungsraums sox36 Berlin, 2001 Visiting Artist an der Concordia University Montreal, 2003 Dozent einer Seminarreihe („artist as professor“) an der Concordia University, Montreal

ACC: Ausstellungen
Veranstaltungen

2002

Henrik Schrat

What do you want to be when you grow up?

Old.

AG Arbeitsgeist (Henrik Schrat, REINIGUNGSGESELLSCHAFT)
Erst die Arbeit...
AG Arbeitsgeist stellt Arbeit aus und Konzepte, damit umzugehen.
Die Arbeit, Auswahl, eine von 29 Titeln der Ausstellung, 60 x 60 cm
ACC Galerie, 16.11.2002 bis 5.1.2003

ACC: Ausstellungen
Veranstaltungen

2002

Henrik Schrat

What do you want to be when you grow up?

Old.

AG Arbeitsgeist (Henrik Schrat, REINIGUNGSGESELLSCHAFT)
Erst die Arbeit...
AG Arbeitsgeist stellt Arbeit aus und Konzepte, damit umzugehen.
Die Arbeit, Auswahl, eine von 29 Titeln der Ausstellung, 60 x 60 cm
ACC Galerie, 16.11.2002 bis 5.1.2003

ACC: Ausstellungen
Veranstaltungen

2002

Henrik Schrat

What do you want to be when you grow up?

Old.

AG Arbeitsgeist (Henrik Schrat, REINIGUNGSGESELLSCHAFT)
Erst die Arbeit...
AG Arbeitsgeist stellt Arbeit aus und Konzepte, damit umzugehen.
Die Arbeit, Auswahl, eine von 29 Titeln der Ausstellung, 60 x 60 cm
ACC Galerie, 16.11.2002 bis 5.1.2003

ein schönes weihnachtsfest in + die besten wünsche für fo 2003!

Liebe Freunde und Gäste des ACC, liebe Weimarer!
Auch im neuen Jahr wollen wir Sie als das von uns geschätzte neugierige und kritische Publikum bei Veranstaltungen und Ausstellungen in unserem Haus wiedersahen + begrüßen! In diesem Sinn: erholen Sie sich gut, ammen Sie tief durch, übertragen Sie, wo es langehen könnte und werden Sie, was Sie schon immer werden wollten, ein Engel. Mehr über die Beschaffung von Arbeit für diese hilfreichen Wesen im Dienste des ACC und der Kunst erfahren Sie über den ACC-Förderkreis.
Zur finanziellen Unterstützung der Kulturarbeit des ACC dient ein Förderkreis, der nach dem Goethe entlehnten Motto "Engel sei der Mensch, hilfreich und gut!" ständig neue Mitglieder sucht, die dem Verein als 365-Tage-Engel 51 Cent am Tag, 186,52 Euro im Jahr, spenden.
Werden Sie Mitglied im Förderkreis des ACC (gemeinnützlich nach §52ff. AO)?
Kontakt: Karin Schmidt, Tel. 03643/851 261
Konto 301 100 56 161 der Sparkasse Weimar, BLZ 820 510 00

kontakt

ACC Weimar e.V.
Bürgplatz 1+2, 99425 Weimar, Tel. (+49) 03643/851 261-62, Fax 851 263;
info@acc-weimar.de; www.acc-weimar.de
AG Arbeitsgeist (Henrik Schrat, Frank Motz, Tel. 03643/851 261, 0172/909 1129
Veranstaltungen: Barbara Rauch, Tel. 03643/851 262, 03643/258 819
Hauptprogramm: Julia Dragowicz, Tel. 03643/851 261, 0172/3440 430
Café-Restaurant: Anselm Graubner, Tel. 03643/851 161, 03643/259 238
Büroorganisation: Karin Schmidt, Tel. 03643/851 261
Führungen durch die Ausstellungen nach Vereinbarung
Kartensammlung: ACC, Tel. 03643/951262, Di-So 12 bis 18
Straßenbahnhaltpot: e-werk weimar, Am Kirschberg 4, 99423 Weimar

ausstellung

AG Arbeitsgeist

(Henrik Schrat, REINIGUNGSGESELLSCHAFT)

Erst die Arbeit...

AG Arbeitsgeist stellt Arbeit aus und Konzepte, damit umzugehen. Mit Gastbeiträgen von: etoy, More-Inc., Nuno Cera, Buggapier, Tilo Schulz, Enno Schmidt, Mark Jackson, Ross Sinclair, Trebor Scholz, Dominic Lejman, Olav Westphalen, Armin Chodzinski, Georg Schwellizer, Fritz Heisterkamp, Torsen Haake-Brandt, Delbrügge e.V., Moll, bik (Kruskemper/Amonat), Schüler der Goetheusche Weimar, Neil Cummings/ Marysia Lewandowska, Weimarer Mal- und Zeichensuche e.V., Malzrifkel des Leipziger Erwerbslosen zentrums 16.11.2002 bis 5.1.2003, ACC Galerie
Dienstag bis Sonntag von 12 bis 18 Uhr geöffnet. Führungen nach Vereinbarung möglich. Eintritt frei.
Externer Ausstellungsort: Bildungszentrum Weimar des Landesarbeitsamtes Sachsen-Anhalt, Thüringen, Windmühlenstraße 19/21, 99425 Weimar.

Mit freundlicher Unterstützung durch das Sächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst, das Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, die Stadt Weimar, das Bildungszentrum Weimar des Landesarbeitsamtes Sachsen-Anhalt, Thüringen, in Zusammenarbeit mit der Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen e.V. und der Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin

Welche Arbeitsformen treffen wir in eher Zukunft an? Wieviel Flexibilität ist für den Einzelnen leistbar? Gibt es persönliche Strategien, die sich Erosion des Arbeitswertes zu entziehen können will in der Zeit des flexiblen Kapitalismus und seiner Anforderungen an die ArbeitnehmerInnen selbstbestimmt und würdevoll leben? (www.arbeit-ueber-arbeit.de)

Die Diskussion um Arbeit erschöpft sich oft in der Frage: Wie kann Arbeitslosigkeit reduziert werden? Zu einer Diskussion um Sinn und Funktion von Erwerbsarbeit an sich kommt es in den seltensten Fällen. Positionen, die in dieser Auseinandersetzung bezogen werden, sind sich über die Richtung einig - Vollbeschäftigungsgesellschaft - nur der Weg scheint verschieden. An dieser emotionalisierten und existenziellen Auseinandersetzung beteiligt sich die AG Arbeitsgeist aus der Sicht von Künstlern, und fragt nach, ob nicht vielleicht die Richtung falsch ist. Begriffe wie Erwerbsarbeit, Arbeit, Freizeit und Vollbeschäftigung sind als wirtschaftliche Produktion werden befragt. Kann soziale und kulturelle Arbeit aufgewertet werden, und in den gesellschaftlichen Werkkreislauf eindringen?

In der Ausstellung "Erst die Arbeit..." in der ACC Galerie Weimar wird in dieser breiten Annäherung ein spezielles Augenmerk auf die staatliche Seite der Diskussion gelegt. Das Harzr-Papier tritt auf, als aktuellster Teil der Überlegungen, wie das politisch zu steuern sei wie viel oder wenig Staat, wo der Einzelne in die wirtschaftlichen Konditionen stehen. Die Bundesanstalt für Arbeit als große Institution, die das Thema gesellschaftlich dominiert oder auch der öffentliche Druck auf Politiker, auch im Zusammenhang mit dem Arbeitsmarkt nur Dinge zu sagen, die Wähler nicht verstimmen, spielen eine Rolle.

AG Arbeitsgeist besieht seit 1999 aus den Künstlern Henrik Schrat, Henrik Moyer und Martin Keil. Sie widmet sich einer Dekontextualisierung des Begriffs Arbeit, indem sie sich als Forum, das Beiträge aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Kunst in einen neuen diskursiven Zusammenhang bringt. Arbeitsgeist besteht aus Ausstellungen, Interventionen im öffentlichen Raum und wird durch Gespräche und Publikationen ergänzt.

herzblut

Stephan Kurr, Künstler, Berlin Müßiggang ist aller Anfang

Ein Vortrag von Stephan Kurr über das, was Künstler beruflich machen. Profi oder Amateur? "Kunst gehört zu den Gütern, die anderen als denen, die sie produzieren und erwerben, nützen. Profession verstehtetlil heute wirtschaftlich zu handeln. Für das System Kunst (ähnlich wie für die Systeme Recht, Politik, Wissenschaft) ist es jedoch überlebenswichtig, die eigene Bewertung von der wirtschaftlichen Bewertung getrennt zu halten. Die Eigenständigkeit der Kunst muss in jedem Fall unter Beweis gestellt werden, und dazu gehört Abgrenzung gegenüber der Kauflichkeit. Amateure sind (franz.), Liebhaber, sie tun et-was um ihrer selbst Willen. Wirtschaftlich ist irrelevant. Die Frage von Sinn ist die Antiteseder und führt wie in der Kunst über das erste Geschmack finden zum steigenden Konsum. Immer größere Kenntnisse und Erkenntnisse und die Schulung der Sinne eröffnen erst den Reiz und die Lust an der Tätigkeit. Die anfängliche Zurückung wird zu Sucht.

Selbstausbeutung verweigern: "In einer neoliberalen Marktwirtschaft ist Selbstausbeutung das Symptom, unter dem alle selbstständig tätigen Menschen leiden. Dieses Wirtschaftssystem strebt an, das möglichst viele Menschen eigenständig arbeiten. Diese Menschen sind absolut engagiert, denn sie arbeiten für ihre eigene Sache. Wirtschaftlicher Misserfolg kann und muss, weil er häufig existenzbedrohend ist, durch zusätzliche Arbeitslosigkeit ausgeglichen werden. Ein Arbeitsschutzgesetz greift gegen Selbstausbeutung, da diese Form der Ausbeutung aus freiem Willen geschieht. KünstlerInnen haben eine Vorbildfunktion. Sie sind die Idealtypen des selbstbestimmten Menschen und somit gleichzeitig Projektionsfläche für neoliberales (selbstbestimmtes) Wirtschaften. KünstlerInnen sind neben sozial tätigen Menschen besonders von Selbstausbeutung betroffen. Ihre Arbeit wird häufig überhaupt nicht bezahlt. KünstlerInnen arbeiten häufig doppelt (Doppelbelastung). Sie sehen ihre künstlerische Tätigkeit als notwendig an und arbeiten zusätzlich für Geld, um sich und ihre Kunst finanzieren zu können, vergleichbar mit Müttern, die ihre Kinder erziehen und zusätzlich diese und sich selbst finanzieren. Kunst wird zweifach als Wettbewerb verstanden. Im "sportlichen" Weltreit werden die "Besten" ermittelt und mit Kunstpreisen und Stipendien ausgezeichnet. Gleichzeitig versteht sich auch der (Kunst-)Markt als Wettbewerb und Konkurrenz im gemeinsamen Sinne. Gleichzeitg greift gegen Selbstausbeutung, da diese Form der Ausbeutung (gemeinsame) Belange gibt und wendet sich somit auch gegen die Privatisierungstendenzen der neuen Ökonomie." (Stephan Kurr, Reflektionen des Berufsblids "Künstler")
Zwei Titel seiner künstlerischen Aktionen, Referate und Seminare.
Infos: www.haben.ch, www.zig-1000.de, www.arbeit-ueber-arbeit.de, www.o-sile.org

HERZBLUT: Vortrags- und Gesprächsreihe zu zeitgenössischer Kunst. Zusammenarbeit von Kunstsammlungen zu Weimar, Bauhaus-Universität Weimar und ACC Weimar
Mittwoch, 11.12.2002, 20 Uhr, ACC, Eintritt frei!

("...) Künstler haben sehr oft die Beziehung zwischen Geld und Kunst thematisiert. Sie haben aus künstlerischer Sicht das Geldsystem kritisiert oder das Kunstmarktsystem, die die die Ästhetik verstehen und danach beschreiben und definieren, unter anderem dadurch, dass sie Prozesse in Gang setzen, die einen Vorrang der Kunst und Kultur über die Wirtschaft behauptet haben. Ein spannender Grund liegt sicherlich in der Frage der Bewertung von Qualität (was hat warum einen Wert?) und der Skepsis gegenüber den Mechanismen des Marktes. (...)
Arbeitsblätter zum Katalog der Ausstellung „Schlüsselhaushalt“, in der Stephan Kurr mit einer Arbeit verfahren ist.
kunst.galerie.fürth, 8.11. bis 8.12.2002)

Stephan Kurr: (*1961, Nürnberg), lebt und arbeitet in Berlin. 1983-84 HDK Kassel, 1985-91 AdBK Nürnberg, 1991 Absolvantenpreis der AdBK Nürnberg, 1992-93 DADA Stipendium, Jenaen, 1993-96 Assistent von Prof. Werner Knopp, 1998 Spz, zur FdD, als viele, und Künstler, Nachwuchs des Freistaates Bayern, 1998 Bundespreis der Kunst der Bundesrepublik Deutschland, 1999 Preis der Kunst der Stadt Jena, 2000 Mitbegründer des Ausstellungsraums sox36 Berlin, 2001 Visiting Artist an der Concordia University Montreal, 2003 Dozent einer Seminarreihe („artist as professor“) an der Concordia University, Montreal

Arne Winkelmann, Berlin: Kulturfabriken

Kulturelle Umnutzung von leerstehenden Industriegebäuden
"Seit Ende der Sechziger Jahre werden in Deutschland leerstehende Fabrikgebäude und Industrieanlagen für kulturelle Zwecke besetzt, umgenutzt und zu sogenannten „Kulturfabriken“, umgewandelt. Überwiegend soziokulturelle Initiativen und Vereine haben mit der Gründung von Stadtteil-, oder Kulturzentren neue Formen der Kulturarbeit geschafft. Die Bewusstschaffenden in Fabrikhallen zu wirken wandeln sich über die Jahrzehnte hindurch ständig. Durch die lange Wirkungsgeschichte und weite Verbreitung von Kulturfabriken fällt heute die Discrepanz zwischen der Sphäre der materiellen Arbeit und wirtschaftlichen Produktion und der Sphäre der Kultur und geistigen Arbeit, die in ihnen zur Deckung kommen, nicht mehr auf. Doch sind es nicht die praktischen Funktionen, die die die Umkehr im Vordergrund stellen, sondern deren dem symbolische Funktion. Zwar gibt es durchaus praktische Vorteile, wie zentrale städtebauliche Lage, infrastrukturelle Anbindung, flexible Grundrisse, großzügige Bemessung von Konstruktionsquerschnitten, doch stehen diesen Vorteilen schwerwiegende Nachteile, wie schlechte Beheizbarkeit, Gebäudesicherung und -unterhaltung usw. gegenüber. Die Fabrik fungiert als Medium, als Projektionsfläche eines bestimmten Kulturbegriffs: Die Alternativkultur der 70er Jahre hatte dabei eine politische Prägung. Die Kulturarbeit in einer Fabrik war eine Fabrik produziert und geformt. In dieser Dekade steht die Auseinandersetzung mit der industriekulturell-, architektonischen Unternehmensgeschichte, der „Industriezone“, und Fabrikarchitektur als epochale Phänomene im Vordergrund. In den 90er Jahren sind Kulturfabriken so etabliert und ihre Akzeptanz so groß, dass sie sich in den wirtschaftlichen Prozess wieder eingliedern lassen. Statt freier Initiativen und Vereine häufen sich GmbH und kommunale Träger als Rechtsformen der Kulturfabriken. Die Fabrik ist der Garant eines wirtschaftlichen Kulturereignisses. Die spezifische Atmosphäre wird zunehmend künstlich hergestellt und vornehmlich für kommerzielle Zwecke produziert und geformt." (Arne Winkelmann, Dipl.-Ing./Kulturwissenschaftler, Spezialist für Industrieurkitektur in Deutschland)

Dienstag, 3.12.2002, 20 Uhr, ACC, Eintritt: 3 Euro / 2 Euro
Arne Dreszen und Arne Winkelmann sind zwei von 22 Referenten eines dreitägigen internationalen Architektur-

vortrag+gespräch

Anne Dreszen, Paris (in engl. Sprache) Die New Yorker Kunstwelt auf der Suche nach Alternativen: Avantgarde und Ausstellungsräume 1950-1980

„Die junge und geschichtsbewusste Suche nach alternativen Kunst-Räumen hat die Bewegung bereits el-ne facettenreiche und vielschichtige Entwicklung durchgemacht, von den Jugend- und Liberalisierungsaktivitäten der späten 60er bis zu ihrer Verbreitung in Europa, als sich Künstler nach neuen Wegen umschauten, Kunst zu erleben und auszustellen. Seit den 90er Jahren kann sich jede noch so kleine Stadt der westlichen Welt mit ihrer eigenen, alternativen Kunstszene rühmen, die gewöhnlich in einer verlassenen Fabrik oder Lagerhalle den andauernden De-industrialisierungsprozess symbolisiert: eine perfekte und gleichzeitig ökonomische Antwort auf den Mangel an Lebens-, Arbeits- und Ausstellungsräumen. In einer Umkehrung der Werte werden diese Räume, die einst als unumsehlich galten, begehrtestwert, sogar modisch. Alternative Räume zielen oft mit Erfolg darauf ab, Mediatoren zwischen zeitgenössischen *cutting-edge*-Künstlern und einem wachsenden lokalen und internationalen Publikum zu sein.“ (Arne Dreszen, Kunsthistorikerin / Kulturwissenschaftlerin, Spezialistin für alternative spaces in den USA und Frankreich)

Arne Winkelmann, Berlin: Kulturfabriken

Kulturelle Umnutzung von leerstehenden Industriegebäuden
"Seit Ende der Sechziger Jahre werden in Deutschland leerstehende Fabrikgebäude und Industrieanlagen für kulturelle Zwecke besetzt, umgenutzt und zu sogenannten „Kulturfabriken“, umgewandelt. Überwiegend soziokulturelle Initiativen und Vereine haben mit der Gründung von Stadtteil-, oder Kulturzentren neue Formen der Kulturarbeit geschafft. Die Bewusstschaffenden in Fabrikhallen zu wirken wandeln sich über die Jahrzehnte hindurch ständig. Durch die lange Wirkungsgeschichte und weite Verbreitung von Kulturfabriken fällt heute die Discrepanz zwischen der Sphäre der materiellen Arbeit und wirtschaftlichen Produktion und der Sphäre der Kultur und geistigen Arbeit, die in ihnen zur Deckung kommen, nicht mehr auf. Doch sind es nicht die praktischen Funktionen, die die die Umkehr im Vordergrund stellen, sondern deren dem symbolische Funktion. Zwar gibt es durchaus praktische Vorteile, wie zentrale städtebauliche Lage, infrastrukturelle Anbindung, flexible Grundrisse, großzügige Bemessung von Konstruktionsquerschnitten, doch stehen diesen Vorteilen schwerwiegende Nachteile, wie schlechte Beheizbarkeit, Gebäudesicherung und -unterhaltung usw. gegenü-ber. Die Fabrik fungiert als Medium, als Projektionsfläche eines bestimmten Kulturbegriffs: Die Alternativkultur der 70er Jahre hatte dabei eine politische Prägung. Die Kulturarbeit in einer Fabrik war eine Fabrik produziert und geformt." (Arne Winkelmann, Dipl.-Ing./Kulturwissenschaftler, Spezialist für Industrieurkitektur in Deutschland)

Dienstag, 3.12.2002, 20 Uhr, ACC, Eintritt: 3 Euro / 2 Euro
Arne Dreszen und Arne Winkelmann sind zwei von 22 Referenten eines dreitägigen internationalen Architektur-

symposiums in Leipzig, Teilnehmer: Architekten, Soziologen, Medien-Philosophen und Kuratoren. Frank Motz, ACC Weimar, ist einer der Organisatoren und hat Dreszen und Winkelmann dafür gewinnen können, ihre Wortbeiträge für Leipzig auch in Weimar vorzustellen (konkreter Bezug: e-werk weimar").